

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönbühl, Hohl, Sankt, Hölz, St. Egidien, Friedrich, Marien, Rindler, Ortmannsdorf, Kallen St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, St. Margareth, Thurn, Niederwies, Röhren und Zirkheim

Amtsblatt für das Stgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Dieses Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 164

Samstagsausgabe
im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang
Mittwoch, den 17. Juli

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Montag, den 22. Juli und Dienstag, den 23. Juli 1918 können wegen Feiern der Gerichtstage nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
Lichtenstein, den 15. Juli 1918.
Königliches Amtsgericht.

**Beschlagnahme, Enteignung, Meldepflicht und Ab-
lieferung von Einrichtungsgegenständen aus: Kupfer,
Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen,
Aluminium und Zinn.**

Durch die Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18 R. R. K. vom 26. März 1918 ist das Eigentum an sämtlichen gemäß § 5 enteigneten Einrichtungsgegenständen auf den Reichsmilitärkassas übergegangen; sie sind daher, wenn sie sich in St. auch noch in dem Besitz des früheren Eigentümers befinden, nicht mehr deren Eigentum und müssen an die Sammelstellen abgeliefert werden. Die Ablieferungspflicht für die Gegenstände besteht bereits seit dem 26. März 1918.

Wer nicht rechtzeitig abliefern, macht sich strafbar.

Stadtrat Lichtenstein, am 15. Juli 1918.

Die Metallsammelstelle Lichtenstein

(Rathaus) ist geöffnet nächsten Mittwoch, den 17. Juli 1918 nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Stadtrat Lichtenstein, am 15. Juli 1918.

Lichtenstein.

Dienstag, Frischgemüse, gegen Vorlegung der D.-B.-R.-A. bei Köhner, Macko, Reinhold, Frankenberg. Rohrabt 1 Pfd. 40 Pfg. Möhren 1 Pfd. 45 Pfg.

Mittwoch, Cranben, B.-M.-R. A. Abt. C. 100 Gr. 8 Pfg.

Donnerstag, 8-12, 3-5, Freitag nur von 8-11 Kartoffelverkauf in der üblichen Nummernfolge auf Abt. 42 der Kartoffelkarte. Auf die Karte 2 Pfd. Kartoffeln und 6 Pfd. Rahraben 1.10 R. Rahraben können auch in größeren Mengen Pfd. 15 Pfg. bezogen werden.

Freitag, Suppen, B.-M.-R. A. Abt. D. 2 Würfel 20 Pfg.

Zur Förderung des Kleingartenbaues beabsichtigt der Stadtrat die Anlage von Schrebergärten in dem Grundstücke am Rödersteig. Nachstehende werden gebeten, innerhalb 3 Wochen ihre Meldung in hiesiger Ratstanzel zu bewirken.

Stadtrat Lichtenstein, am 15. Juli 1918.

Strickerinnen in Gallberg.

Ablieferung der fertigen Strümpfe und Garnreste sowie Renaudgabe
Freitag, den 19. Juli; Nr. 1 bis 75 nachm. 3 bis 4 Uhr, Nr. 76 bis 150 nachm. 4 bis 5 Uhr, Nr. 151 bis 225 nachm. 5 bis 6 Uhr, Nr. 226 bis Ende nachm. 6 bis 7 Uhr.

Der Ortsausflug für Kriegshilfe.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Schomburgk Bey ist zum türkischen Minister des Innern ernannt worden.

* Aus Basel wird berichtet: In der Schönen am Gotthard führte am Sonntag ein Automobil in den Abgrund. Der Führer wurde getötet. Ein Soldat von der Fortwache in Andermatt, der im Auto saß, wurde von der reisenden Heub. fortgeschwemmt und ertrank.

* Nach Meldungen aus dem Saal sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und England so gut wie abgeschlossen. Die Delegierten werden voraussichtlich am Montag abreisen können. Die Ratifizierung soll so rasch wie möglich erfolgen.

* Der „Barriere della Sera“ meldet, die Vorgänge in Albanien sind das Vorbild zu noch größerer Art, von deren Gelingen es abhängen wird, ob der Krieg in diesem Jahre für Italien zu Ende geht.

* Aus London wird gemeldet: Das Kabinettsmitglied des englischen Reichshandelsamtes fordert die Regierung neuerdings auf, schon während des Krieges von der Waffe der wirtschaftlichen Abhängigkeit Gebrauch zu machen und die Waffe nach dem Kriege auch beizubehalten.

* Der „Times“ meldet: Der Seereschiffbau der französischen Kammer hat einstimmig der Aushebung von 70.000 Einwohnern der französischen Kolonien für Seereschiffe des Mutterlandes zugestimmt.

* Die Kaiserin traf am Montag zu mehrtägiger Sommeraufenthalt auf Schloss Wilhelmsruhe ein.

Der Kurman-Krieg beginnt.

Aus Stockholm schreibt dem „Östern. Tabl.“ ein händiger Mitarbeiter:

Es geht los an der Kurmanfront! Nach den letzten Meldungen aus Petersburg haben finnische Verbände den Vorwärtsschritt in Richtung auf Mandala angetreten. Mandala liegt am äußersten Westende des Weissen Meeres, südlich der Kolahabinsel; es war lange Zeit die südlichste Station der Kurmanbahn. Zwischen Mandala und dem blieb eine Kluft, die die Engländer möglichst rasch zu schließen trachteten, um die Verbindung über Petrosawodsk am Engeleer herzustellen. Der englische Plan ist, auf diesem Wege in Russland militärisch einzudringen, die Sowjets zu stützen und die russischen Massen zu einem neuen Krieg gegen Deutschland fortzuführen. — Ein Unternehmen, ebenso großartig und ab wie die Saloniki-Expedition und ebenso aussichtslos.

Man muß es den Engländern lassen, sie haben es sich wieder viel Geld kosten lassen, sich in einer Gegend

die ihnen nicht gehört, mit Haß und Keiligen niederzulassen. Aber allein schon dieser Kurmanfrontschritt an der Grenze der Zivilisation und Vegetation ist ein fürchterlicher Beweis jedes Eindringlings, Härter und unheimlicher als alle Gärten, die die Lenin-Trotschische Regierung in ihrer höchsten Not auszubringen vermochte. Trostlos, grau und einsam ist diese 420 Kilometer lange Straße, die sich vom Jakobseß bis nach Odessa, wo die Kolahabinsel endet, erstreckt. Nur eine spärliche Flora ist in diesem Lande vorhanden, und an einzelnen Stellen bedeckt der Urwald die Höhenzüge. Aber an der Straße, die das Meer grau und kalt gewaschen hat, findet man nicht den geringsten Pflanzenspross. Schwären von Felsen liegen über die nackte Straße dahin. An einzelnen Stellen liegen eine Anzahl grauer Häuser, es sind dies kleine Fischerdörfer, die an südlichen Küsten liegen. Ein paar kurze Sommermaate hindern sich die Bewohner aus dem Reichtum des Meeres, aber die übrige Zeit des Jahres hindurch müssen sie ihr Leben notdürftig mit lauem Fisch, Seehundfleisch, und schwarzem Brot fristen. Da wo die großen Eise sich ins Meer erheben, befinden sich Dörfer, wenn sie auch nichts weiter sind als große Fischerdörfer, und eine solche Mischung von Stadt und Fischerdörfer ist Alexandrow, die Basis der englischen Unternehmung. Von hier aus sind ja die Engländer in südlicher Richtung glücklich bis Mandala vorangedrungen, wo sie jetzt von den finnischen Verbänden angegriffen werden. Wie sie aber noch die gewaltige Entfernung an der Straße des Weissen Meeres entlang, dann über den Engeleer nach Petersburg durchqueren wollen, ist einrätselhaft geheimnisvoll.

Auf dem militärischen Wege erscheint der Plan jedenfalls undurchführbar. Die meisten Truppen der Sowjetregierung befinden hier unter dem Befehl der unwirlichen Natur den Vorwärtsschritt einer starken Seereschiffahrt anzuhalten; denn dieser steht immer nur die Bahalunie zur Verfügung. So viel Kraft wird das revolutionäre Russland wahrscheinlich noch aufbringen können, um den Zörensried der Kurmanfront erfolgreich Widerstand zu leisten.

Drohender Krieg zwischen Russland und England?

Kostener Winter erfahren: Das Vorgehen Englands deutet daraufhin, daß von dieser Seite ein erster Schlag gegen das revolutionäre Russland geplant werde. Allgemein sei man der Ansicht, daß man sich am Vorabend eines russisch-britischen Krieges befindet. Die Sowjet-Regierung treffe alle Vorkehrungen, um vor Ueberraschungen geschützt zu sein.

Die Petersburger Sozialrevolutionäre schlagen an.

Aus Petersburg kommen Nachrichten über sozialrevolutionäre Aufstände. Die Truppen der Sozialrevolutionäre haben sich einen ganzen Tag lang, den 9. Juli, gehalten, aber am 10. Nachmittag die Waffen gestreckt, nachdem die Sowjettruppen mit Panzerautomobilen und schwerem Geschütz das Lagergeschloß erobert, wo sich die Sozialrevolutionäre verschanzt hatten, geschürt hatten. Ein Aufruf an die Arbeiter- und Soldatenbewegung meldet, die Bewegung sei vollständig unterdrückt. Der frühere Oberkommandierende der Sowjettruppen, der sich auf die Seite der Sozialrevolutionäre geschlagen hatte, hat nach dem Scheitern der Bewegung Selbstmord verübt. Erbanget in den Händen der Bolschewiki.

Die „Morning Post“ meldet: Das englische Truppenkontingent an der Kurmanfront wurde um 1500 Mann vergrößert, die am Donnerstag mit Artillerie ausgeschifft worden sind. Archangel ist wieder von bolschewistischen Truppen besetzt.

Die Grenze im Besitz von Sibirien.
Zwischen der Grenze 15. Juli. Daily Express“ erwidert russischen Zeitungen, daß die Alliierten vollständig im Besitz der Halbinsel Kola und ihrer eisernen Wälder seien, die von der Kurmanbahn versorgt werden. Im Norden von Alexandrow befinden sich ältere Strassenbahn, mehrere Torfobetriebe und kleinere Bauernhöfe.

Verchiedenes aus Russland.

Preisenormierungen zögeln sind Zensur und Zensur von den Militärgruppen angenommen, die auch auf Zensur vorliegen.

Der Minister N. L. Schuchow befindet sich derzeit in der Hand der Regierungstruppen.

An der Front Tscheljabinsk und Zlatopol wird von den Angehörigen der sibirischen Truppen mit ihren Führern berichtet.

Aus Sibirien wird berichtet, daß sich die Verhandlungen zwischen der sibirischen Regierung und Japan wegen zu schwerer Bedingungen, die Japan ihre Hilfe stellt, hinziehen.

Die Sitzung des allrussischen Sowjetkongresses am 9. Juli wurde von Trotzki mit einem Bericht der Unterdrückung des Aufstandes der linken Sozialrevolutionäre eröffnet. Er führte aus, daß kein denkender Bauer, Arbeiter und Soldat den Krieg mit Deutschland neu zu beginnen wünsche.

Russische Mordpläne.

Stockholm, 11. Juli. Der Stockholmer Korrespondent des „Daily Express“ meldet, daß es Petersburg verlief, er die Mitteilung erhielt, daß eine

Lieferung von
für Kontingent
n. bis zum

den.

Der Reichs-
Herrnhausrede
gründete, könnte
gen über seine
sein Wagnis im
von Millionen
auch durch die
seiner Gesell-
schaften im
ist das, so hat er
also ungefähr
er hatte. Aber
Empfindungen
auf die Höhe
ist legt, sondern
die auf dem
vergleichbaren
erdübneten Re-
der Besteuerung
schönen. Denn
das Duzend der
hatte vermehrt
Zinseszins in das
durch gemindert
il, aber bei der
einer von Jahr
in sich birgt.
rechner Seite
diese Gefahr
stellte er es
in Abrede,
wegen Besteuer-
zu vorzuziehen,
die Bedürfnisse
Aber gerade
des Reichs
gegebenen Ver-
und bleiben

ng, durch die
Verhältnis
denen, die
ern, ungefähr
dann man die
vornehmlich
unter all-
seht wurden,
änderungen an
den Ausfälle
den Klassen
der Befrei-
und die
220 Millio-
ert Millionen
Umkehrer,
Rasse — die
igen —, die
abfüng der

mpfänger-
e sogar eine
notwendig
Steuer auf
erhebung hat
dadurch das
von einer un-
den Abgabe
ist, vor sehr
Wirtschaftlich
ste Reichs-
Offenbarung
das Gesetz
nur sehr
endber dem
planmäßig
Steuer auf
den dritten
erfahren. In
auf das
welle des Ir-
lich, als die
eiche gegen
der den
gen Steuer
lumen sie
m Bundes-
Krieges je
m Tausend
leher Kom-
s anderes
gebet die
len.

ng
dchen
en Tag

er Ge-
attes“.

ine
hältnis
vorrätig
sterr.

lare
rei.

Verschönerung der linkssozialen Revolutionäre im Range sei. Die darauf hinzielende, den Grafen Mirbach zu ermorden und Terroristen nach Deutschland zu schicken, um den Kaiser, Hindenburg und Kühlmann zu töten.

Von den Kriegsinhalten.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier 15. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegshauptstab
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Züchtung von Auen aus der Feind achtern früh nach harter Feuerbereinigung an und drang in geringer Breite in unser Stammschlände ein. Beiderseits der Aus tagelanger Artilleriehitze; sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf.

Heeresgruppe Kronprinz

Zwischen Auen und Narne blieb die Gefechtsfähigkeit lebhaft. Letzte Aufanterieklämpfe südlich von El. Pierre Nale und im Savieres Stände.

Leutnant Löwenhardt erlangte seinen 35. Geburtstag.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Juli, abends. (Amtliche Meldung.)
Züchtung und südlich von Narne drangen wir in Teile der französischen Streitkräfte ein.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 15. Juli. (Amtlich) wird veröffentlicht:
An den Gebirgsfronten ist beiderseits die Artillerietätigkeit andauernd lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Vom U-Boot-Krieg.

Berlin, 14. Juli. (Amtliche Meldung.)
Im Zweergebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 16.500 Brl. feindlichen Handelsfahrzeugs vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein französischer Torpedojäger gesunken.

Berlin, 15. Juli. Wie der „Temps“ mitteilt, ist kürzlich vor Brindisi der französische Torpedojäger „Baux“ mit dem italienischen Torpedojäger „Rancini“ zusammengestoßen und gesunken. Die Verluste dürfen nicht mitgeteilt werden.

Beilegung des Grafen von Mirbach.

Köln, 15. Juli, Vormittags 10 1/2 Uhr fand in der Abwesenheit des alten Gesandtes die Beilegung der Leiche des Grafen von Mirbach im Schloß zu Paris statt. Die im Schloß aufgebahrte Leiche war mit einem Tuch in den deutschen Farben bedeckt. Am Sarg lagen Kränze, darunter der vom Kaiser, der Kaiserin, dem Reichspräsidenten, dem Kaiserlichen Amt, der Sowjetregierung, der bulgarischen und der türkischen Gesandtschaft in Moskau, den deutschen Offizieren in Rußland, den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident des Reiches Graf v. Helldorf anwesend, als Vertreter des Kaiserlichen Amtes der Unterstaatssekretär von Stumm und Geheimrat Legationsschatz v. Sasse. In der Beilegung nahm auch der russische Legationsrat v. Sasse teil. Die Beilegung wurde von dem russischen Legationsrat v. Sasse geleitet. Die Beilegung wurde von dem russischen Legationsrat v. Sasse geleitet.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 16. Juli 1918.

Vortrag für die männliche Jugend.

Wegen Miltzsch, den 17. Juli, findet im Festsaal der Königlichen Musikschule ein Vortrag des Herrn Stadtschulrat Dr. med. Jäger aus Miltzsch über Leiden und Tugend der Jugend statt. Herr Stadtschulrat Dr. med. Jäger wird in seinem Vortrag in seinen Worten über die Höhe und die Gefahr in der Jugend die Jugend in unserer Zeit auseinandersetzen. Die Haltung auf diesem Gebiete wird als ein mehr als je im dringend notwendig erkannt. So mancher junge Mann, ist den Anfechtungen und Gefahren der Zeit willenlos preisgegeben, weil ihm die vor allem in den Entzweiungen nötige Klärung aus festem Charakter fehlt. So mancher junge Mensch kommt nicht zur Entfaltung seiner Kräfte, weil er heimlich Züchten und Raub ihn frühzeitig entzweielt. In dem Vortrag soll v. a. in der ersten Stunde auf die gesundheitliche Gesundheit gesprochen werden. In der zweiten, deren Eltern und Lehrern werden auf die entspr. Anzeiger in unserer heutigen Nummer besonders aufmerksam gemacht.

Kommt baden! Nachdem nun nach der längeren Witterung sommerliche Wärme eingeleitet hat, ist auch das Badebedürfnis größer geworden. In den Sommerferien war immer unser schönes Stadtbad sehr eifrig besucht, das wird hoffentlich auch in diesem Jahre so werden. Da durch häufige Abänderung die Wasserhältnisse im Behälter jetzt günstig und zu und Abfluß des Wassers gut geregelt sind, liegt kein Anlaß zur Zurückhaltung mehr vor. Dem Körper wird in heißer Sommerzeit durch ein erfrischendes Bad in kühler Luft die größte Wohltat erwiesen.

Eine für Arantentassenmitglieder wichtige Entscheidung ist durch das Reichsverordnungsamt getroffen worden. Die Arantentassen hatten vielfach die Wiedererhaltung der von den Ärzten für die Verabreichung von Milch den Mitgliedern ihrer statten abgenommene Gebühr von 2 bis 3 Mark verweigert. Das Reichsverordnungsamt hat nunmehr auf eine bis zu diesem Jahre durchgeführte Besondere entschieden, daß Milch als Heilmittel anzusehen ist und die Molkerei nicht nur die Kosten des Heilmittels, sondern auch die ärztliche Gebühr von 2 Mark zu tragen habe, da Milch nicht ohne das ärztliche Urteil zu erlangen sei.

Das 25-jährige Geschäftsjubiläum beginnt am heutigen Tage Herr Hermann Geißler, der Besitzer des abblatenden Geschäftes „zum weißen Hof“, wo wurden über aus diesem Anlaß mancherlei Aufmerksamkeit und Glückwünsche übermittelt.

Auszeichnung. Dem Soldat Walter Kaumann, Sohn des Herrn Webermeisters Walf. Kaumann, hier, der beim 183. Infanterie-Regiment, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerkreuz 2. Klasse verliehen. — Herzlichen Glückwunsch!

Die Fremdenkontrolle in Bayern wird durch eine Änderung der Vorschriften über die Fremdenpolizei noch verschärft. Demnach müssen die Fremden bei ihrer polizeilichen Meldung angeben, wo sie sich in den letzten zwei Monaten aufgehalten haben. Die Fremdenkontrolleure, die inzwischen auch in Taub und in Verantwörden angestellt wurden, sollen ihre Aufmerksamkeit sowohl dieser Kontrolle, dem Einhalten der Meldepflichtung wie der Gepäckkontrolle widmen, durch die man gleichfalls dem unzulässigen Ortswechsel entgegenwirken will. Die Aufhebung dieser Vorschriften erfolgt auf Anweisung des Ministeriums, das von den Besitzern der Fortsetzung in schärferen Maßregeln gegen das „Reiben der Fremden“ abdrängt wird.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Cöllnberg,

Badergasse 6.

Bankgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale: Burgstädt.

Verzinsung von

Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.

Strengste Verschwiegenheit.

Die spanische Krankheit. Die „spanische Krankheit“, die gegenwärtig leider immer noch viel von sich reden macht, wird fast von sämtlichen Beobachtern als eine Influenza oder Grippe angesehen. Die Erfahrungen, die man allerdings bei der gegenwärtigen Epidemie gemacht hat, und auch die Untersuchungen, die von verschiedenen Stellen in Angriff genommen wurden, haben die wissenschaftliche Welt vor allerlei Rätseln gestellt, die sich nicht ganz nach dem Schlüssel der Influenza lösen lassen. Der Verlauf ist in den meisten Fällen doch ein derartiger, daß man nicht unbedingt von einer Influenza sprechen kann, so wie das Bild von früheren Epidemien her bekannt war. Auch die bakteriologischen Untersuchungen haben noch keinen vollen Aufschluß über den wahren Charakter der spanischen Krankheit gegeben. Bemerkenswert ist eine kleine Umfrage, welche die Deutsche Medizinische Wochenschrift veranstaltet hat. Geäußert haben sich in der genannten Zeitschrift namhafte Forscher, und zwar die Geheimräte Pfeiffer-Breslau, von Guerber-Köln, Hlensnath-Strasbourg und Professor Treibmann, der Leiter der Infektionsabteilung am Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut. Die genannten Forscher haben bei ihren Untersuchungen verschiedene Viren gefunden, die den Influenzaviren gleichen oder doch ähnlich sind; in einer neuen Anzahl von Fällen dagegen hat die Untersuchung kein Ergebnis gehabt, jedoch hier noch Widersprüche aufgeführt werden müssen. Die angenommenen Viren behielten sich ausdrücklich weitere Mitteilungen vor, da die Untersuchungen noch eifrig fortgesetzt werden. Im Einklang damit steht, daß auch die vielfach beobachtete Lungenentzündung in zahlreichen Fällen einen ungewöhnlichen Verlauf zeigt, wie er sonst bei Influenza nicht gerade beobachtet worden ist. Ein anderer Berliner Arzt spricht in derselben Nummer der Wochenschrift geradezu von einer „neuen“ Infektionskrankheit. Man wird auf den weiteren Verlauf der Untersuchungen seitens der Ärzte gespannt sein dürfen.

W. S.) Pachtung von Ländereien. Zur Sicherstellung von Warmblut für das nächste

Wirtschaftsjahr muß auch die diesjährige Ackerabgabe (Achtel, Ähren, Blößen) in Wirtschaftung genommen werden. Die Pächter müssen damit rechnen, daß ihr Obst von den Sammelstellen zum Erzeugerhöchstpreis in Anspruch genommen wird. Bei der Erzeugung von Kernobstungen wird vor der Vereinbarung übermäßig hoher Pachtpreise nachdrücklich gewarnt. Die Landesstelle für Gemüse und Obst wird auf Grund der Ministerialverordnung vom 20. April 1918 in allen ihr zur Kenntnis kommenden Fällen übermäßig hoher Pachtpreise den Pächtern unmissverständlich entgegen. Die Verpachtung von Obstungen im Wege der öffentlichen Versteigerung ist wegen der weitverbreiteten Wirkung der Versteigerung durch dieselbe Verordnung verboten. Die Verpachtung auf anderem Wege bleibt zulässig.

Die Gerichtstermine beginnen am gestrigen Montag und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienstunden Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienstunden sind 1. Strafsachen, 2. Arztsachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Maß- und Kartensachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohn- und anderen Räumen wegen deren Ueberlassung, Benutzung und Räumung sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Zur Pracht! Die Arbeiterausgleichsliste Nr. 10 in Chemnitz, hat auf Verlangen der städtischen Verwaltung im Bereiche der Handelskammer Chemnitz die Einrichtung einer Meldestelle für Verpächter beschlossen, durch welche ein Ausgleich zwischen Bestand und Bedarf an Verpackungsmaterial im Handelskammerbezirk unter Vermeidung der Bahnhöfe, bez. unter Beschränkung derselben auf die kürzeste Strecke herbeigeführt werden soll. Es wird dabei den Firmen anheimgegeben, ihre Bestände an Leeren, Körben, Lattingestellen, Kartons usw., welche nicht unachsend anderweitige Verwendung finden können, der Meldestelle unter Angabe der Stückzahl, Größe und Art als verfügbar anzugeben. Die gleichen können sich diejenigen Firmen, die an derartigen Verpackungsmaterial Bedarf haben, zur Veranschaulichung eines Angebots mit der Meldestelle in Verbindung setzen. Die Tätigkeit dieser Meldestelle soll nur eine vermittelnde sein, während die Uebernahme der Verpächter und alle darauf bezüglichen Vereinbarungen, besonders auch hinsichtlich des Preises, den bereiteten Firmen überlassen bleiben sollen.

Miljen St. Jacob. (Aus Schwerm.) Am 14. Juli vormittags 10 Uhr hat sich der Weber und Schuhmacher Ernst Gerber durch Erhängen in seiner Wohnung entleert. Der bedauernswerte Mann hat diesen Schritt ebenfalls infolge seiner langen Krankheit aus Schwermur getan. — (Auszeichnung.) Der Mannier Johannes Schubert, der sich erst kurze Zeit im Felde befindet, hat für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerkreuz 2. Klasse erhalten. Der Auszeichnende ist Herr Eobn des ebenfalls im Felde befindlichen Kavallerie-Eisenerkreuz, hier, Nr. 1118 wohnhaft. — Herzlichen Glückwunsch!

Miljen St. Nicolas. (Durch Einbruch bei Gutsbesitzer Ernst Eboß hier wurden nachts aus dem Keller 3 Brote von über 50 Pfd., Butter, Quark und Käse mit eingelestem Fleisch und Früchten gestohlen.

Glauchau. Ein überaus frecher Einbruchsdieb, bei dem es auf die Erlangung eines fetten Schweines abgesehen war, wurde in der Nacht zum Freitag in Hartau bei Oberwiera ausgeführt. Der hier wohnhafte Gutsbesitzer Julius Witten wurde nachts durch Geräusch in seinem Schweinestall ermuntert und beim Herausgehen aus dem Fenster bemerkte er im Stalle Licht. Als er mit seiner Frau den Stall öffnete, sah er einen Fremden, der gerade mit dem Zertrennen eines zirkel 2 Zentner schweren Schweines beschäftigt war und beim Erscheinen der Eheleute die Flucht ergriff. Er wurde aber von dem Ehepaar bald eingeholt und es entwickelte sich ein Ringen, bei dem der Fremde mit einem Gegenstand auf den Landwirt einwirkte und ihn erheblich verletzte. Es gelang aber dem Dieb, sich wieder loszureißen und die Flucht nachzusehen. Ein Hilfsmittel er jedoch an der Mannstille zurücklassen. Witten mußte sich nach in der Nacht nähen lassen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann, der in letzter Zeit mehrfach das Anwesen des Wirtens aufgesucht hatte und da bei dem Kammer, bei dem die Gutsbesitzererscheinung mit einer Stange aus dem Dieb eingeholt hatte, dieser verlor sein Missetat, so setzte sich die Gendarmerie mit der hiesigen Polizei in Verbindung, die den Verdächtigen gestern Vormittag einem Bekler unterzog, bei dem dieser auch die Tat eingestand. Es handelt sich um den hier wohnhaften Oberwirtschaffner Neubaus, der auf eine jahrelange Tätigkeit beim hiesigen Postamt zurückblicken kann. Es erfolgte die sofortige Verhaftung und Einlieferung in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis.

Großhain. Der gewaltige Waldbrand bei Grünwalde hat sich unter dem Einfluß der heißen

Witterung mit den Tagen immer das Feuer auf dem Gelände viel zu, durch das die benachbarten Gebäude ebenfalls in Gefahr sind.

Großhain. Hier in der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Sohnlein. Ein in der Nacht zum Freitag in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursachte Brand wurde durch die schnelle Hilfe der Feuerwehr gelöscht.

Plauen. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Thurn. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Schöden. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Weida. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Die Eh. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Die Eh. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Die Eh. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Die Eh. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Die Eh. In der Nacht zum Freitag wurde ein Feuer in der Wohnung der Frau Schmidt durch einen Defekt der Wasserleitung verursacht.

Witterung mit den rechtlichen Wiederholungen der letzten Tage soweit bernötigt, daß es möglich erscheint, das Feuer zu unterdrücken, was in dem meisten Gelände viel Zeit und Scharfsinn erfordert. Die weite, durch das Feuer geschaffene öde Fläche macht einen betrüblichen Eindruck. Das Kommando der militärischen Abteilung ist wieder nach der Garnison abgerückt.

Großhain. Ein bedauerlicher Unfall trat sich hier zu. Der Schulkindliche Knabe Walter Lemmer ist beim Spielen mit anderen Kindern von der Treppe an der Brücke der Dresdener Straße und des Oberbäumens in den Hödermühlgraben gefallen u. ertrunken. Der kleine soll seiner Mutter, die um Aufsuchung an der Freibau hand, weg und an das Wasser gelassen sein.

Hohnstein. Die Landesanstalt Lauscha ist geräumt und der Stadt Dresden zur Verfügung gestellt worden als Erholungsheim für ledigliche Kinder. Die hiesigen hier untergeordneten Korrekturen wurden der Anzahl Waldheim zugeführt.

Lößnitz. Einmaloch wurde bei dem Vorkamerer Emil Wühler, wohnend 16 Breite, eine 50 Pfd. Besondere, Weiß, Margarine und Schokolade geordnet.

Planen. Schuldirektor Kretschmer in Zschopau wurde durch 12 Beamten vom Stadtrat in Planen als Direktor der neuen höheren Mädchenschule gewählt. Der Amttritt wird voraussichtlich am 1. Januar erfolgen. Der bisherige Leiter dieser Schule Frau Dr. Wetzel, hat von diesem Amtstritte an nur noch die Leitung der höheren Mädchenklasse.

Thurn. Zur letzten Ruhe in heimlicher Erde wurde gebracht am 12. Juli der Feldpostleutnant M. Sta aus Vertriebsort, welcher seinen schweren Leiden im Lazarett in Verona erlag. So konnte er die lang ersehnte Arbeit nach glücklich erhaltener Ruhe aus russischer Gefangenschaft nicht lange genießen.

Zschodau. Von Einbrechern heimlich wurde wiederholt der Reichsleiter Johann Zschodau, Ortsteil hier. In der Nacht zum 21. Juni wurden ihm zwei Brieftaschen nebst 7 Mark im Werte von 70 Mark, in der Nacht zum 1. Juli mehrere schwarze Hülfen im Werte von 30 bis 40 Mark und in der Nacht zum 5. Juli aus dem verriegelten Koffer ein Koffer im Werte von 100 Mark geklaut. Es ist sofort im Falle abgemeldet worden. Diebstahl kommen in allen Fällen dieselben Verloren als Diebe in Frage.

Weiden. Ein großes Verhängnis, das an das Leben eines Mädchens erinnerte, machte Einwohner auf große Mühen aufmerksam am die sich zu ständlichen Zäunen zusammengeballt hatten. Diese 6 bis 8 Mädchen gingen bis zu etwa 4 Meter Höhe hinauf und vereinigten Millionen und Abermillionen Insekten in sich, die in ständlichem Lauf und Nieder begriffen waren und dabei das laute Geräusch verursachten.

Italienische Gerichtsbarkeit.

In der „Thurgauer Zeitung“ berichtet am 22. Juni ein Schweizer Hotelier über seine Erlebnisse in Italien: „Als junger Direktor des „Grand-Hotel de la Minerva“ in Rom hatte ich ein Bankett organisiert, das zu Ehren eines italienischen Soldaten gegeben wurde. Es nahmen sich viele Personen daran teil, darunter mehrere Minister und viele Abgeordnete. Es wurden Reden gehalten, worin die Verdienste des Soldaten gepriesen und die Hoffnung ausgesprochen wurde, die Deutschen würden bald aus dem Lande vertrieben. Ich überreichte den guten Verlauf des Banketts und hatte wie es meine Gewohnheit ist, die Hände auf dem Rücken gefesselt. Da glaubte nun ein Anwesender zu bemerken, daß ich die sogenannten „Örner“ machte, während ich als Kaskader bis zu jenem Unglückstage Ertrag und Bedeutung dieser Geste überhaupt nicht kannte. Die „Örner machen“ will heißen, zwei Finger der Hand spreizen, und bedeutet eine abergläubische Abwehrgeste. Ich wurde wegen „Dissidatimo“ angeklagt und auf die Klage des Anklägers bis zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. „perchè fece delle corna durante discorsi tenuti nell'albergo ove è direttore“, wie wörtlich die Klage lautet. Die Behandlung der Schweizer in Italien spottet über Beschuldigung. Mit Rörtern und Brettern zusammengebunden, wurde ich in Ketten bis an die Schweizer Grenze geschleppt (was zwölf volle Tage dauerte), und erst auf Schweizer Boden freigelassen.“

Beutler über die Kleiderfrage.

In einer Sitzung der Bezirksprüfungsstelle in Düsseldorf hielt der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, Geheimrat Dr. Beutler (Berlin), einen Vortrag über die Ausgaben und Maßnahmen der Reichsleitung. Nach einer ausführlichen Darlegung der Tätigkeit und einer Rechtfertigung der Maßnahmen dieser Reichsleitung wandte er sich der „Rhein. Sig.“ zufolge der schwachen Möglichkeiten der Beschaffung von einer Million Männeranzüge für die Ostarmee zu und erklärte dazu:

„In zahlreichen Kommunalverbänden ist die gelebte Anzahl von Anzügen bereits aufgebracht. Hier sind also keinerlei Maßnahmen mehr erforderlich. Mit den übrigen Kommunalverbänden werden wir nach Kauf einer angemessenen Frist verhandeln, in welcher Weise das Sammelwerk ergänzt und Maßnahmen getroffen werden, um die Sämnigen an die Erfüllung ihrer Pflicht zu mahnen, denn es muß selbstverständlich vermieden werden, daß die eifrigen und erfolgreichen Kommunalverbände etwa zugunsten der sämnigen stärker herangezogen werden. Wenn namentlich in den letzten Wochen auf dem Gebiete der Ersatzstoffe derartige Fortschritte gemacht worden sind, welche die ausgedehnteste Verwendung von Wolle, Woll- und Strickwaren aus reiner Wolle gestattet erlauben werden und wenn ferner die Herstellung von Geweben aus Kunstwolle

und Kunstbaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in größerem Umfang möglich geworden ist, so glaube ich nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge sagen zu dürfen, daß ein noch maliger Appell an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken mit Ausnahme eines später zu besprechenden Falles nicht erforderlich sein wird. Die Reichsleitung mußte auch die Beschaffung der notwendigen Stoffe und Bekleidung zunächst einmal für den nächsten Winter und die Zukunft ins Auge fassen, wobei es sich natürlich um ein Vielfaches der für die Ostarmee erforderlichen Stoffe handelt. Es kann heute glaubhaft festgestellt werden, daß durch die Fortschritte in der Ersatzstoffindustrie diese Sorge in der Hauptsache nunmehr beseitigt ist und daß noch im Laufe des Kalenderjahres Ersatzstoffe an die Verbraucher gebracht werden können, welche für Wäsche wie für Oberbekleidung, abgesehen allein von der Singlingwäsche, allen billigen Anforderungen genügen werden. Jedenfalls erscheint die Hoffnung unserer Seite, daß wegen Mangels an Rohstoffen für die Bekleidung unseres Volkes zum Frieden zu zwingen, ganz unbegründet. Wir werden vielmehr in der Lage sein, auch bei noch so langer Dauer des Krieges die früher eingeführten Ersatzstoffe zu entnehmen und, selbst wenn es den Frieden gelingen sollte, nach dem militärischen Krieg noch einen Wirtschaftskrieg gegen uns zu führen, auch diesen zu gewinnen und durchzuhalten, vielleicht mehr zum Schaden der früheren Produktions- und Konsumländer als zum Nachteil unseres Volkes.“

Der von Geheimrat Beutler erwähnte Fall einer nochmaligen Sammlung von Kleidern betrifft eine vollständig freie, in einzelnen Gemeinden bereits mit Erfolg eingeführte Sammlung für die Ärmsten, bei der allgemeinen Kräftigung zur Entlassung kommenden Soldaten. Schon jetzt sind erhebliche Mengen getragenem Uniformen eingeliefert und nach dem Schritt bürgerlicher Kleidung umgearbeitet worden. Nach von der Reichsleitung K. O. sind neue Stoffe zur Anfertigung von sogenannten Entlassungsanzügen bereitgestellt und bereits in Bearbeitung genommen worden. Endlich sollen die Kommunalverbände den dritten Teil aller abgelieferten getragenen Männeranzüge für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Nach geblieben ist gefordert, daß diese bürgerliche Kleidung an die zur Entlassung kommenden Ärmsten Soldaten möglichst billig abgegeben werden kann.

Die neuen Steuermillionen.

(Fortsetzung und Schluss)

Die große Zeit der Reichsregierung ist der heute ablaufenden Sitzungperiode ist aber das Gesetz über die Besteuerung des Mehreinkommens und des Vermögens der Einzelpersonen. Der Inhalt dieses Gesetzes ist ungenügend bekannt, und es wäre gegen diese Besteuerung des Mehreinkommens gewiß nichts einzuwenden, wenn die Grundzüge, auf denen sie beruht, wirklich einer ersten, wohlüberlegten Überzeugung entsprächen. Es liegen aber leider Anzeichen dafür vor, daß das nicht der Fall ist. Die Regierung hatte

Die Ehre der Treuendorfs.

22. Nachdruck verboten

Wart Ernon behob, Mund jede Möglichkeit zu nehmen, Herrn von Treuendorf wiederzusehen. Und bei dem ersten sich bietenden Anlaß wollte er seinem Lehrer seine Zerstörung kundgeben. Und wenn sich kein Anlaß fand, so wollte er einen bei den Haaren herbeiziehen. Denn das Kapitel Joachim von Treuendorf mußte bald ausgepielt haben in seinem und Wanda's Leben. Das war ihm klar.

Er war vögelig und unansehnlich in diesen Tagen, launisch und herrisch, wie Joachim ihn nie zuvor gesehen. Aber der Blick beherrschte und kühlte und gab keinen Grund zu klagen.

Eine Woche lang kam Wanda vergeblich in die Mädchenkane, eine Woche lang sah sie Joachim von Treuendorf nicht. Dann aber wurde der Wunsch in ihr, ihn wiederzusehen, übermächtig, und sie beschloß, zu handeln.

Sie hatte ihren Verlobten genützt in den letzten Tagen, war launisch und mürrisch und trotzig gewesen. Hatte sich geigert über seine Geduld, seine Ruhe, die doch nur eine äußerliche war, während in seinem Innern alles garte und kochte.

Nun kam Wanda nicht mehr in die Office, drei Tage schon. Und auf die telefonischen Anfragen ihres Verlobten, ob sie mit ihm ausgehen wolle, schickte sie Kopfschmerzen vor und wies ihn ab, weil sie allein und ruhig im Hause bleiben wolle.

So war es auch heute gewesen. Sie hatte Wanda's Aufforderung, mit ihm zusammenzufahren, abgelehnt, sie hätte Kopfschmerzen. Nun, dann wolle er weiterarbeiten, meinte er, noch einmal hinausfahren in die Werke nach Berth Ambon. Dann also bis morgen.

„Ja, bis morgen“, sagte Wanda gepanzenlos. Dann legte sie den Hörer ein und ging in ihrem Schreib- und Bibliothekszimmer unruhig auf und ab. Ihr Blut sang und fieberte, in ihrem Kopfe dröhnte es.

Wart Ernon fuhr nach Berth Ambon. Gleich, bald, und sie brauchte nichts davon zu wissen. Wer hatte ihr telefonisches Gespräch gehört? Keiner!! Sie konnte in die Mädchen Kane fahren, wie sonst, um ihn abzuholen, konnte erkaunt sein, ihn nicht anzutreffen und konnte dann mit Joachim von Treuendorf klauern.

Denn sie mußte ihn sehen und sprechen!! Sie liebte das Leben ohne ihn einfach nicht mehr aus.

Sie ging in ihr Ankleidezimmer, schickte nach den Damen, ließ sich ihre Kleider vorlesen, wählte und wählte und konnte sich nicht entscheiden.

Es war ein schöner, klarer Oktobertag. Sonne auf allen Straßen, eine laute und weiche Luft.

Wanda entschied sich endlich für ein Mantelkleid aus halbdunkelrotem Sammet und für einen großen, gleichfarbigen Zylinderhut, der mit einer herabhängenden weißen Plume gezieret war.

Dann, als sie fertig angekleidet war, ließ sie ihre Koffer ins Bureau telephonieren, ohne ihren Namen zu nennen, ob Herr Karl Ernon anwesend sei. Herr Ernon sei nach Berth Ambon gefahren, ließ es.

So atmete Wanda tief auf und vertiefte schnell und ohne Zaudern das Haus. Sie betrug ihr weißes Auto und fuhr in die Mädchen Kane.

Der Stuhl, der ihr in der Office entgegentam, bedauerlich lebhaft, alle drei Herren Coats seien nicht anwesend, sie hätten eine Besprechung mit den Ingenieuren in Berth Ambon.

Wanda nickte ungeduldig. „Ja, es ist gut“, sagte sie und schritt an dem Verhängnis vorbei in ihres Verlobten Kontor. Es war leer. Da öffnete sie leise die Tür, die ins Wohnzimmer führte.

Joachim von Treuendorf saß an seinem Schreibtisch. Aber er arbeitete heute nicht. Gedankenvoll sah er ins Weite, ins Leere.

Er hörte ein Geräusch an der Tür, blinnte auf, sah Wanda stehen, die ihn anlächelte.

„So sprang er auf und trat ihr entgegen. Sie hatte ihr Ankleid, ihre Kasse, ihr Lächeln ihm geschenkt in diesen letzten Tagen, in diesen endlich langen, schweren anderthalb Wochen, seit er sie zuletzt gesehen.“

Nun trat er ihre Schönheit mit den Blicken wie ein Verdurstender. Er war ja auch nahezu verschmacht nach ihr! Er hatte er sich gefühlt, elend ohne sie!! Und hatte mit tiefem Schwere und tiefer Qual sein Weib erkannt.

Sie schüttelte ihm die Hand in ihrer kameradschaftlichen Art. „Lange nicht gesehen, Herr von Treuendorf. Ich höre, Herr Ernon ist fort?“

„Es wiederstehe ich, zu Joachim in anderer Weise als in streng formeller von ihrem Verlobten zu sprechen.“

„Ja, anständiges Fräulein, Herr Ernon ist schon eine Weile fort und wird heute nicht mehr wiederkommen.“

„Aber Sie haben Zeit, Herr von Treuendorf? Wir haben lange nicht mehr miteinander geplaudert.“

„Ich habe nichts Wichtiges heute mehr zu tun.“

„Das ist hübsch“, sagte sie iron. Das freut mich.“ Und sie wollte sich seinem Schreibtisch gegenüber niedertreten. Dann aber zögerte sie. Ihr fiel ein, daß alle Angehörigen ja wußten, daß sie heute nicht auf Wart Ernon wartete, und daß es unnützes Gerede neben würde, wenn sie mit seinem Sekretär allein blieb. Das mußte vermieden werden. Aber auch ausgenutzt werden mußte dieser Abend, diese Möglichkeit des Alleinseins mit dem geliebten Mann und so sagte Wanda nach kurzem Überlegen:

„Wissen Sie was, Herr von Treuendorf? Wichtigste Arbeit veräumen Sie hier nicht, also kommen Sie mit mir. Der Tag ist so schön. Sie boden ja sowieso immer in der Stube. Wir plaudern draußen besser als hier, wo jeder uns beobachtet und belauscht.“

Er war betroffen. Ging denn das, was sie wollte? Ein richtiges Rendez-vous? Ein Beisammenbleiben hinter dem Rücken ihres Verlobten?

Seine stolze Fräulein schickte sich gegen ihren Erwartung. Aber ihre meergrünen Augen baten und lockten. Ihr Körper gewann Gewalt über ihn, härtere Gewalt, als jemals zuvor.

„Ziehen Sie sich keinen Unannehmlichkeiten dadurch aus, anständiges Fräulein?“ sagte er leise. „Das können Sie mir verantworten und nie überwinden!“

Seine uterliche Art entzückte sie. Aber das Blut der freien und verwöhnten Amerikanerin in ihr emporsteigend bei seiner Frage. Sie warf den Kopf zurück.

„Ich bin ganz allein verantwortlich für meine Handlungsweise, Herr von Treuendorf. Und ich habe bisher im Leben immer das getan, was mir richtig schien und was ich wollte!! Wenn Sie aber Bedenken haben...“

„Nicht an meine Person dachte ich“, unterbrach er sie schnell. „Wenn Sie mit die Freude eines Zusammenkommens gönnen wollen, wie könnte ich da für mich auch nur einen Moment zögern? Ich bin ja der Bescheidene.“

Während in der Begründung des Beschlusses über die Kriegsteuer der Reichstagen für das vierte Kriegsjahr erklärt, daß die den Kriegsgewinnen der Einzelpersonen wie im Beschlusse vom 21. Juni 1916 auch durch die am Ende des Krieges oder während im Laufe des nächsten Jahres eingeübenden Beschlüsse wieder im Vermögenszuwachs zu treffen gedente. Mit dieser Erklärung war die Reichstagsmehrheit nicht nur deshalb ungeduldig, weil sie es für nötig hielt, dem Reich sofort eine Milliarde mehr zur Verfügung zu stellen, als der Reichstag verlangt hatte, sondern auch deshalb, weil sie den Grundsatz der Besteuerung des Vermögenszuwachses nach den Erträgen, die man mit dem Beschlusse von 1916 gemacht hatte, für verfehlt hielt. Die Antragsteller erklärten — und dabei konnten sie sich auf unzweifelhafte Tatsachen stützen —, daß die Steuer auf den Vermögenszuwachs demoralisierend gewirkt habe, insofern sie eine empfindliche Verschönerungslust zur Folge gehabt hätte, und sich ihr gerade die unerschöpflichen Elemente unter den Kriegsgewinnern durch eine maßlose Steigerung ihrer Ausgaben hätten entgegen stellen können. Sie schlugen aus diesem Grunde vor, auch den Kriegsgewinnen der Einzelpersonen wie den der Gesellschaften im Einkommen zu treffen. Als aber im Hauptauschlag die Frage aufgeworfen wurde, ob denn nun diese Steuer auf den Mehrertrag, die ihre Erträge in einer dem Reichbeitrage nachzubilden Steuer auf das Vermögen finden soll, aus Besatz für die von der Regierung geplante Vermögenszuwachssteuer gelten sollte, stellten sie das in Abrede. Der Reichstag des Jahres 1917 wird also voraussichtlich nicht nur im Mehrertrag, sondern außerdem auch im Vermögenszuwachs getroffen werden, da außer der Steuer auf den Mehrertrag mindestens eine ebenso hohe auf den Vermögenszuwachs in fester Aussicht steht. Da diese Steuer bis zu 50 Prozent und darüber steigen wird, wird sie für die hohen Gewinne in ihrem Zusammenwirken mit der Steuer auf den Zuwachs des Einkommens eine vollkommene Konfiskation bedeuten und darum natürlich die demoralisierende Wirkung, die an ihr getadelt wurde, verdoppeln. Da der Vermögenszuwachs in den meisten Fällen nichts anderes ist als erspartes Einkommen, so würde die Häufung von Vermögens- und Einkommenszuwachssteuer eine Doppelbesteuerung sein, durch welche die Vermögensbildung vollkommen unterbunden würde. Und diese Wirkung müßte um so größere Bedeutung hervorheben, wenn das Gesetz, wie das von 1916, und das jetzt beschlossene keinen Unterschied zwischen den Quellen des Mehrertrags machen, sondern den Mehrertrag

geleiteter Arbeit, auch wenn sie mit dem Reize gar nichts zu tun hat, wieder mit denselben Schäden treffen sollte wie den Raub des Lebensmittelmittelhändlers. Wenn ein solcher Unterschied aus steuerrechtlichen Gründen, was erst noch bewiesen werden müßte, nicht gemacht werden kann, so sollte man doch wenigstens bei dem einmal als richtig anerkannten Grundsatz verbleiben, den Kriegsgewinn im Einkommen und nicht im Vermögen zu treffen. Sonst gewinne die Gesellschaften Grundlosheit, würde die Besteuerung als richtig anerkannter einkommensteuerlicher Maßnahmen offenkundig machen und zu einer Erschütterung des Ansehens des Reichstags wesentlich beitragen.

Eine Wohnungssteuer?

Kann hat der Reichstag die Milliarde Steuer der Regierung bewilligt und noch 1500 Millionen darauf gegeben, so taucht auch schon wieder der Gedanke von neuen geplanten Steuern auf. Es heißt, ein Gesetzentwurf werde vorbereitet, wonach eine Wohnungssteuer eingeführt werden soll, die je nach Zahl und Zimmer der bewohnten Räume gesteuert werden soll. Ein- und Zweifamilienwohnungen sollen steuerfrei bleiben. Ob es sich hier um mehr als eine der vielen Steuerentwürfen handelt, die dem Reichsschatzamt in Fülle zurufen, oder ob sich diese Anregung wirklich schon zu einem vorbereiteten Gesetzentwurf verdichtet hat, bleibt dahingestellt.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Die vom Reichstag beschlossene Postserhöhung im Post- und Telegraphenverkehr, die am 1. Oktober in Kraft treten werden, bedeuten eine nicht unerhebliche Erhöhung des privaten und geschäftlichen Verkehrs. Die neue Tarifordnung erstreckt sich zunächst auf Briefe im Orte- und Nachbarortverkehr. Während bisher diese Briefe bis zu einem Gewicht von 250 Gr. 7½ Pf. kosteten, stellt sich in Zukunft das Porto für Briefe bis zu 20 Gr. auf 10 Pf. und für Briefe über 20 Gr. bis 250 Gr. auf 15 Pf. Hierdurch wird auch der Auslandverkehr, der bei einem Gewicht von über 100 bis 250 Gr. die Verladung einer Drucksache in verschlossenem Brief sich billiger stellt als die offene Beförderung gegen die Drucksachengebühr. Auch das Porto für Postkarten im Fernverkehr erfährt eine Erhöhung und zwar auf 10 Pf.; die Postkarte in 7½ Pf. bleibt also nur für den Orts- und Nachbarortverkehr bestehen.

Ferner haben die Gebühren für Pakete eine übermäßige Erhöhung erfahren. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kg. kosten bisher in der ersten Zone (75 Km.) 30 Pf., diese kosten in Zukunft 40 Pf. Für weitere Entfernungen erhöht sich das Porto von 60 auf 75 Pf. Bei einem Gewicht über 5 Kg. steigt das Porto in der ersten Zone bei Sendungen bis zu 5 Kg. von 40 auf 60 Pf.; für jedes weitere Kilogramm tritt ein Zuschlag von 5 Pf. hinzu. Auf weitere Entfernungen erhöht sich in jeder Zone das bisherige Porto um 30 Pf., wobei für jedes Kilogramm über 5 Kg. ein Zuschlag je nach der Zone von 10 bis 50 Pf. erhoben wird. Es kostet mithin beispielsweise ein Paket innerhalb der 6. Zone (über 1125 Km. im Gewicht von 7 Kg. 2 Mk. Auch die Drucksachen erfahren diesmal eine Portonerhöhung. Sie kosten in Zukunft bis 50 Gr. 5 Pf., über 50 bis 100 Gr. 7½ Pf., über 100 bis 250 Gr. 15 Pf., über 250 bis 500 Gr. 25 Pf., über 500 bis 1000 Gr. 35 Pf. Bei Warenproben im Gewicht bis 100 Gr. tritt keine Veränderung ein, dagegen erhöht sich für Sendungen über 100 bis 250 Gr. das Porto auf 15 Pf., über 250 bis 500 Gr. auf 25 Pf. Auch für die Postanweisungen werden die Gebühren erhöht. Es kostet in Zukunft eine Postanweisung bis zu 5 Mk. 15 Pf., über 5 bis 100 Mk. 25 Pf., darüber hinaus erhöhen sich die bisherigen Sätze um je 10 Pf. Ebenso hat der Telegrammverkehr erhöhte Abgaben zu tragen. Im Stadterkehr kostet in Zukunft ein Telegramm bis zu 5 Worten 45 Pf., für jedes weitere Wort bis zu 10 Worten erhöht sich die Gebühr um 5 Pf., darüber hinaus um 3 Pf. unter Abrechnung des Gesamtbetrages auf den nächsten durch 3 teilbaren Pfennigbetrag nach oben. Im Fernverkehr erhöht sich die Gebühr im Jahre 1916 um 10 u. G. erhöhten Gebühren übermala um 10 u. G. heraufgesetzt. Für Kopie kostet mitteln in Zukunft die jährliche Postgebühr 204 Mk. gegen 170 Mk. vor dem Jahre 1916.

Stichtennachrichten.

Lichtenstein.

Heute Dienstag abend 8½ Uhr: Zweite Jahresfeier des Arbeitervereins für den 1. Bezirk im Saal u. Alex-Saal (Ende). Waldanacht findet nicht statt, sondern bei trockenem Wetter erst am Freitag, den 19. Juli, abend 8½ Uhr auf dem Waldplatz im Stadtpark statt (Ende). Jungfrauenverein: Mittwoch abend 8½ Uhr Stelldindchen. (Ist es mit dem Glauben aus?)

Vortrag
des Herrn Stadtarzt Dr. med. Jäger
nur für die männliche Jugend über
Leiden u. Freuden d. Jugend
am **Mittwoch, den 17. Juli abends 8 Uhr** im Festsaal
der **König-Friedrich-August-Schule**.
Die schulentlassene männliche Jugend und deren Eltern und
Erziehler hierzu herzlich eingeladen.
Ortsausschuß für Volksaufklärung.
Handelschuldirektor **Kuno Weiß**, stellv. Vorsitzender

Handelsschule Lichtenstein.
Die Schüler der Handelschule werden aufgefordert am
Mittwoch, den 17. Juli abends 8 Uhr den heute angefordigten
Vortrag über Leiden und Freuden der Jugend
zu besuchen. Die Eltern sind herzlich eingeladen.
Handelschuldirektor **Weiß**.

Klub der Landwirte zu Glauchau.
Nachdem am 7. Juli d. J. die Gründung dieses Vereines
ratifiziert hat, wird die erste **Berammlung**
Sonntag, den 21. Juli, nachm. 4 Uhr
im **Christlichen Vereinshaus zu Glauchau** abgehalten werden.
Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Bericht des Unter-
scheideten über den Landtag 1917/18. 3. Besprechung allge-
meiner Berufsangelegenheiten.
Alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft, die ge-
hört sind, diesem zur Vertretung unserer Berufsinteressen so
wichtigen Vereines beizutreten, sind zu dieser Versammlung
herzlich eingeladen.
Lichtenau, im Juli 1918.
Der Vorsitzende, **Kuno Weißhold**.

Heute treffen wieder
um mehrere Transporte
erstklassige
Belg. u. Dän.

Arbeitspferde
sowie **Sollner** und **Odenburger**
Geschäfts- u. Wagenpferde
eine hervorragend große Auswahl für alle Zwecke passend, ein.
Gleichzeitig steht ein großer Transport 1½ u. 2½-jährige
Odenb. und schwere Belg. Fohlen
in meinen Ställen dreiwöchentlich zum Verkauf bereit.
Paul Frisicke, Pferdewirtschaft,
Telefon 1469. **Zwidau.** Telefon 1459.

Hausbäckerverein
— Lichtenstein. —
Mittwoch, den
17. Juli a. c.
abends 8½ Uhr
Berammlung
im **Johannsgarten**
Der Vorstand.

Größere gebrauchte
Kisten
suchen zu kaufen
Altmann & Co.,
Glauchauer-Str. 24.

Mittwoch, den 17. Juli
und Donnerstag, den 18.
Juli findet
kein Beerenverkauf
statt.
Zieher's Obstweinschänke.

10000 Mark
auf sichere Hypothek zu 4½ %
auch geteilt anzulegen.
Offerten unter Nr. 100
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
erbeten.

Abkehr-
Scheine
für aus dem Arbeitsverhältnis
tretende Personen hält vorrätig
die „Tagblatt“-Druckerei.

Wir haben unseren lieben Kameraden und
früheren Vorsteher
Leopold Rein
Inspek'tor a. D.
das letzte Geleit gegeben. Die Erde wird
ihm leicht sein, denn die letzten Jahre seines
Lebens waren leider getrübt. In seinen ge-
sunden Tagen aber war unser Leopold eine
Sonnennatur! Friedfertig, gesellig, froh und
das Leben liebhabend, hat er wie kein An-
derer die Liebe seiner Kameraden sich er-
worben, sodaß sie ihn bald zu ihren Vor-
steher auf den Ehrenschild hoben. Seine
Tätigkeit bildet ein besonderes Kapitel in der
Geschichte des Vereines. Wenn je, so blühte
durch ihn das Vereinsleben in Freud' und
Ernst besonders auf, wuchs und erstarkte
der Verein, und viele, viele frohe Stunden
verdanken die Angehörigen des Kriegervereines
seinem sonnigen Naturell, seiner Pflichttreue
und seiner nie ermüdenden Tätigkeit. Ruhe
in Frieden, Kamerad! Wer Dich gekannt,
hat Dich lieb gehabt und wird Dich nicht
vergessen!

Der Königl. Sächs. Kriegerverein.
I. A.: **A. Niehus**, stellv. Vorsteher.

Für die überaus grosse Anteilnahme beim Heimgehe unseres
teuren Eatschlafenen sagen wir nur hierdurch Allen unsern
tiefgefühltesten Dank.
Lichtenstein, den 15. Juli 1918.
Frieda verw. Rein
nebst den übrigen Hinterbliebenen.

Send mit Recht von Eide Eide mit ...